



Das Abendmahl, Leonardo da Vinci, 1494–149, Santa Maria delle Grazie, Mailand.

Meditation zum Lesungstext der Eucharistie-Feier vom Tag

Wir alle brauchen einen langen Atem. Und wenn auch die Sache noch lange nicht ausgestanden ist: Hoffnung leitet und trägt Menschen seit jeher – derzeit ist es die Hoffnung auf Solidarität über Grenzen der Generationen, Kulturen, Nationen, Religionen hinweg.

Das spirituelle Leben will dieser Tage besonders gepflegt sein: Die Schweizer Jesuiten laden Sie ein, einen der Lesungstexte der täglichen Eucharistie zu meditieren. Haben Sie rund 20 Minuten Zeit, empfehlen wir Ihnen folgende Schritte:

1. Gott in persönlichen Worten um Offenheit für seine Gegenwart bitten.
2. Lektüre des Lesungstexts.
3. Innehalten beim Text; ihn zu verstehen suchen.
4. Lektüre des Kurzkomentars.
5. Innehalten beim Gelesenen; tiefer verstehen suchen.
6. Ein Gespräch mit Gott über das Angesprochene. Daraus entsteht Dank oder Bitte.
7. Abschluss der Meditationszeit mit einem «Vater unser».

Mittwoch, 8. April 2020: Evangelium Matthäus 26,14-25

In jener Zeit

¹⁴ging einer der Zwölf namens Judas Iskariot zu den Hohenpriestern ¹⁵und sagte: Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefere? Und sie zahlten ihm dreißig Silberstücke. ¹⁶Von da an suchte er nach einer Gelegenheit, ihn auszuliefern. ¹⁷Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger zu Jesus und fragten: Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten? ¹⁸Er

antwortete: Geht in die Stadt zu dem und dem und sagt zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist da; bei dir will ich mit meinen Jüngern das Paschamahl feiern. ¹⁹Die Jünger taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und bereiteten das Paschamahl vor. ²⁰Als es Abend wurde, begab er sich mit den zwölf Jüngern zu Tisch. ²¹Und während sie aßen, sprach er: Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern. ²²Da waren sie sehr betroffen, und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr? ²³Er antwortete: Der, der die Hand mit mir in die Schüssel getaucht hat, wird mich verraten. ²⁴Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie die Schrift über ihn sagt. Doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird. Für ihn wäre es besser, wenn er nie geboren wäre. ²⁵Da fragte Judas, der ihn verriet: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus sagte zu ihm: Du sagst es.

Gedanken von Andreas Schalbetter SJ, Hochschulseelsorger Luzern horizonte

Das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Freunden feiert, ist überschattet durch den Verrat des Judas Iskariot. Er gehört zum Kreis der Zwölf und somit zu den engsten Mitarbeitern Jesu. Judas, einer aus seinem Freundeskreis, wird Jesus verraten und ihn in die Hände seiner Gegner ausliefern.

Diese biblische Szene erinnert mich an das Abendmahl-Gemälde von Leonardo da Vinci: Il Cenacolo bzw. L'Ultima Cena. Ich hatte das Glück, dieses Gemälde letzten Sommer in «Santa Maria delle Grazie» in Mailand besuchen zu dürfen.

Dieses Wandgemälde schmückt nicht etwa eine Kirche, sondern den ehemaligen Speisesaal des Klosters der Dominikaner in Mailand. Dahinter steckt eine Botschaft: Mahlgemeinschaft erschöpft sich nicht in liturgischen Handlungen, sondern sollte sich mit dem Alltag decken.

Das Bild von Leonardo da Vinci mit perspektivischer Tiefe zeigt Jesus mit den zwölf Aposteln. Jesus steht in der Mitte, im Zentrum des Bildes. Alle Personen befinden sich auf der einen hinteren Seite des Tisches. Sie scheinen in den Raum des Speisesaales, des Refektoriums zu blicken. Dadurch bilden die Betrachter des Bildes den ergänzenden Teil des Geschehens. Wir, die Betrachter, sitzen quasi auf der anderen Seite des Tisches und können uns dieser Tragik nicht entziehen: Am Vorabend seiner Kreuzigung sagte Jesus seinen Aposteln beim Mahl: «Einer von euch wird mich verraten».

Judas Iskariot ist in der Reihe der Apostel auf der tiefsten Ebene gemalt.¹ Petrus und Judas sind sich auf dem Bild sehr nahe - auch Simon Petrus hatte Jesus verleugnet. Und Petrus wird dennoch zum Fels der Kirche. Johannes, der Lieblingsjünger, steht Jesus besonders nahe.

Einerseits ist es leicht, in Judas alle menschliche Bosheit festzumachen und ihn zu verteufeln. Andererseits brauchen wir sein Verhalten nicht zu entschuldigen. Das Verhalten des Judas ist eine Mahnung an uns alle: die Möglichkeit des Scheiterns und der Entfremdung; ein Leben ohne Hoffnung und ohne Perspektive; sich festklammern am Kopfgeld, an den 30 Silberstücken. Oder wie

¹ Die Apostel bilden im Bild jeweils Gruppen von drei Personen - vielleicht eine Anspielung auf die Trinität, die Dreifaltigkeit Gottes. Vom Betrachter aus gesehen links von Jesus befinden sich Johannes, Judas Iskariot und Petrus.

es im Evangelium heisst: «Da waren sie sehr betroffen, und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es etwa, Herr?» Alle Apostel, einer nach dem andern fragt sich: Bin ich es?

Möge das österliche Licht Jesu, das auch in diesem Bild anklingt, unsere Herzen hell machen und Kraft schenken inmitten von Zweifel und Angst. Möge das Licht des Auferstandenen Jesus uns inmitten von Hoffnungslosigkeit und Anfechtungen im Glauben stärken.



Andreas Schalbetter (54) ist im Wallis aufgewachsen. Er studierte Theologie und Zwischenmenschliche Kommunikation. 1998 trat er in den Jesuitenorden ein. Er begleitet als Hochschul-Seelsorger gerne junge Menschen auf ihrer Suche nach Sinn und Orientierung. Er wandert gerne, fährt gerne Ski - und liebt die Natur, Musik und Poesie.